

WF

Sunday

6. Mai 1965 Nr. 17

Preis 0,05 MDN

Organ der SED-Betriebs-
parteioorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik



Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt . . .

7



Das Rauchen ist nicht nur biologisch ein Kriterium, es schafft auch betriebliche Probleme. Jedem Kollegen sollte bekannt sein, daß Aschenbecher nur in die dafür bestimmten Sammelbehälter entleert werden. Diese Sicherheitsmaßnahme wird aber nicht überall mit der notwendigen Konsequenz eingehalten. In der Gitterwicklei entstand dadurch ein Papierkorbbrand. Weil noch Kollegen anwesend waren, wurde größerer Schaden verhütet. Dieser Vorfall sollte als Warnung dienen. Künftig werden bei Verstößen erzieherische Maßnahmen eingeleitet. Leichtsinn hat nicht nur den eigenen Arbeitsplatz, sondern schon ganze Betriebe vernichtet.

Solch ein Kippensouvenir ist bekannt als Element in Verbindung mit Papier schadenbringend, weil es brennt.

Stolze Bilanz

Zwanzig Jahre sind es her, daß der furchtbarste aller Kriege ein Ende fand. Der Hitlerfaschismus mitsamt seinen Weltherrschaftsplänen und Rassengesetzen, erhielt den Todesstoß. Die Welt konnte aufatmen. Zurück aber blieben Schutt und Asche, Millionen und aber Millionen Tote, Krüppel, Witwen und Waisen.

Nie wieder soll von deutschem Boden ein Krieg ausgehen, war das Gelöbnis, das sich alle Überlebenden in diesen Tagen vor zwei Jahrzehnten gaben. Und aus Schutt und Asche wuchsen neue Maschinen, riesige Kombinate, neue Wohnviertel, Schulen, Kulturpaläste. Die, die das Gelöbnis ablegten, haben damit ihren Willen kundgetan. Sie haben aber nicht nur Werte geschaffen, sie haben in der damaligen Ostzone auch zugleich mit Hilfe der Sowjetunion den Imperialismus mit der Wurzel ausgerottet. Sie haben ein für allemal die Lehren aus der Geschichte gezogen. Du und du —

wir alle — haben durch unsere Arbeit täglich dieses Gelöbnis mit Leben erfüllt. Wir alle können stolz sein, wenn heute unsere Republik als achtstärkste Industriemacht in der Welt dasteht, daß die DDR bei allen friedliebenden Ländern Achtung und Anerkennung genießt.

Wir alle haben aber auch gerade am 8. Mai Grund, stolz zu sein, denn wir alle waren es doch, die unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht die Stärke eines Friedensgaranten verliehen. Was wäre heute in Europa, gäbe es die Deutsche Demokratische Republik nicht? Es ist doch nicht zufällig, daß in Westdeutschland wieder die Kriegsgewinnler wie Flick, Thyssen, Abs Millionenprofite machen. Es ist doch kein Zufall, daß Nazigenerale, Nazirichter, Massenmörder hohe Posten in der Bundeswehr, der NATO und der Bonner Regierung bekleiden, ja Politik machen. Und ihre Politik ist eine Neuaufgabe des tausendjährigen Reiches. Mit dem Verbot der

KPD und aller demokratischen Massenorganisationen fängt es an — Verjährung der Kriegsverbrechen, Verfolgung der Friedenskämpfer, Notstandsgesetze — Revanchehetze, Gebietsansprüche auf fremde Territorien, Atomminengürtel entlang der Ostgrenze der Bundesrepublik — so geht es weiter. Und was kommt dann?

Hitler begann dann den Krieg. Aber heute ist nicht mehr 1939. Heute gibt es das sozialistische Weltsystem, es gibt den Warschauer Pakt, der genügend Garantie dafür bietet, daß jede Aggression im Keime erstickt wird.

Das wissen auch die USA-Imperialisten und ihre westdeutschen Gewährsmänner sehr wohl. Was sie in Europa nicht erreichen, versuchen sie mit Gift und Gas in Vietnam, mit Marineeinheiten und „Ledernacken“ in der Dominikanischen Republik. Aber siegen wird die gerechte Sache, die Sache des vietnamesischen Volkes. Dafür werden wir und mit uns alle Menschen im sozialistischen Weltlager durch unsere tägliche Arbeit sorgen. Wetteifern wir deshalb um höchste Ergebnisse im Wettbewerb zum 20. Jahrestag der Befreiung. Schl.

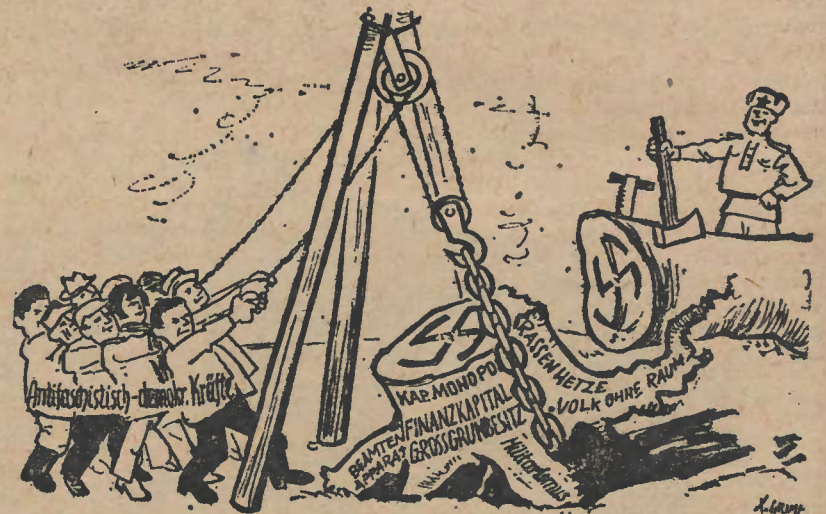
B-Schicht ruft „Lunik“ und „10. Jahrestag“

Nachdem die Brigade „Lunik“ sich als erste in der Pumpe des Bereichs Bildröhre dem Wettbewerb zum 20. Jahrestag der Befreiung anschloß, leisteten auch die Mitglieder der sozialistischen Brigade „7. Oktober“, B-Schicht, ihren Beitrag. Von ihnen geht jetzt auch der Ruf an die anderen Kollektive der Pumpe aus, gemeinsam im II. Quartal für eine gute Planerfüllung, Senkung des Ausschusses, der Fehlzeiten und der Inventurdifferenzen zu wetteifern. Dieser Aufruf könnte ein guter Beitrag sein, auch die letzten Hürden zwischen den einzelnen Schichten zu beseitigen.

In der Vergangenheit konnten Maßnahmen wegen der ungenügenden Zusammenarbeit zum Teil nur wenig wirksam werden. Die Brigade „7. Oktober“, die sich dazu entschlossen hat, nochmals um den Staatstitel zu kämpfen, schlägt den anderen Kollektiven vor, den Wettbewerb öffentlich zu führen und auszuwerten, und zwar täglich, zehntäglich und monatlich.

Das Kollektiv verpflichtet sich, den Quartalsplan zu erfüllen bzw. überzuerfüllen. Deshalb soll die Ausschußvorgabe in diesem Zeitraum um ein Prozent unterboten werden. Um dieses Ziel zu erreichen, erfolgen Grundsatzbelehrungen für die Einschmelzer und Pumper. Exakte Maßnahmen wurden auch festgelegt, um die Fehlzeiten von 13,64 Stunden nicht zu überschrei-

ten. Indem die Mitglieder der Brigade „7. Oktober“ die Ausfälle exakt erfassen und alle Röhren von der Kontrolle zählen, wollen sie die Inventurdifferenzen in den drei Monaten des II. Quartals nicht über ein Prozent je Monat ansteigen lassen.



Mit Stumpf und Stiel ausgerottet wurden in der DDR die Wurzeln des Faschismus



Fritz Theel, OR 1, wird am 20. Mai 1965 ein seltenes Jubiläum feiern. Er ist der erste Angehörige unseres Werkes, der auf eine 20jährige Tätigkeit im WF zurückblicken kann. Zu diesem Jubiläum und zur Ehrung mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ unseren herzlichsten Glückwunsch. Unser Gruß gilt aber auch all denen, die wie Otto Köhler (links im Bild) in den nächsten Monaten dieses Jubiläum feiern

Luftschutzschulung

11. Mai, 15.30 bis 16.30 Uhr: Schutzraumdienst, Zug Simon, Bauteil D, Luftschutzkeller

12. Mai, 8 bis 9 Uhr: Kommandeurschulung, Bauteil E, 2. Stock, Raum 2130; 14.15 bis 15.15 Uhr: Medizinischer Schutz, Schichtzug Baddack; 15.30 bis 16.30 Uhr: Medizinischer Schutz, Zug Hermann, beide Bauteil E, 2. Stock, Raum 2130

13. Mai, 14.15 bis 15.15 Uhr: Ordnung und Sicherheit, Zug Kawolat, Bauteil D, Luftschutzkeller; 14.30 bis 15.30 Uhr: Nachrichten und Alarmierung, Zug Käferstein, Bauteil V, 5. Stock, Raum 5020.
Brüggmann

Alexei Leonow ist ihr Vorbild

Arbeitsgruppe Hänsel nahm Kampf um Titel
„Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf

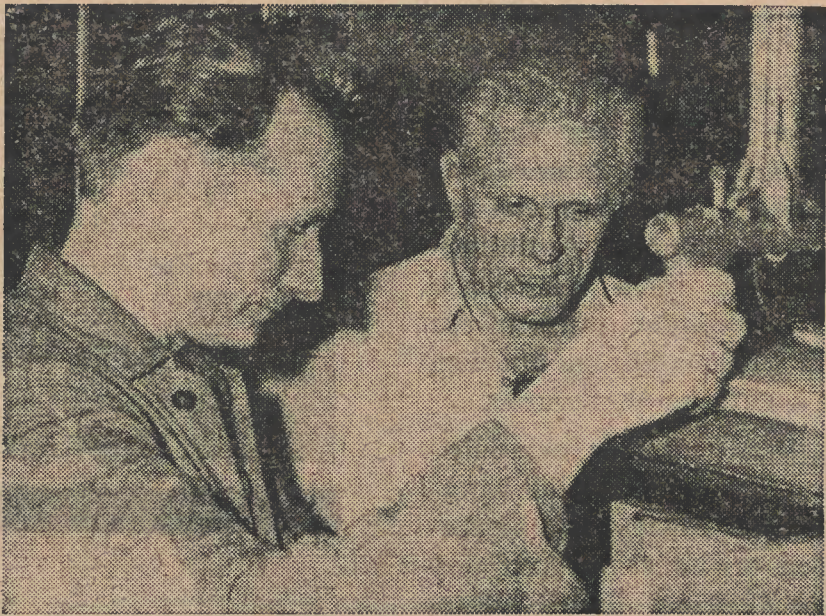
„Ja, wir machen mit.“ So antworteten die Kolleginnen aus PE 2-130 ihrer Arbeitsgruppenleiterin Dorothea Hänsel, als sie sie fragte, ob sie eine Brigade bilden wollen. Und dann war es soweit. Am 23. April 1965 wurde die Brigade „Alexei Leonow“ feierlich im Kulturhaus gegründet. „Wir sind eigentlich eine duftige Truppe hier unten“, meinte Kollegin Hänsel. „Wir arbeiten gut zusammen.“ „Die Ziele, die wir uns gesteckt haben, erreichen wir im Kollektiv ganz bestimmt. Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Befreiung wollen wir gemeinsam um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ringen. Natürlich wird es nicht leicht sein. Doch der Name des Kosmonauten, den wir uns als Brigade geben, soll uns in unserem ökonomischen und politischen Kampf Vorbild sein.“

Und darauf bereitet sich die Brigade gut vor. So wird sie unter anderem — in ihrem Brigadevertrag ist es so festgehalten — alle Brigademitglieder qualifizieren, um alle Arbeitsplätze innerhalb des Kollektivs ausfüllen zu können. Um sich auf die Aufgaben in der Perspektive vorzubereiten, werden die Kolleginnen Vorträge besuchen, bei denen ihnen die Technologie der Diodenfertigung erläutert wird.

BEI HERRLICHEM SONNENSCHNEI war die Stimmung während der Maidemonstration trotz der vielen Zwischenstationen gut. Unser Bild vermittelt einen kleinen Eindruck. Ein Lob von der Parteileitung, der BGL und der Werkleitung sei unseren Lehrlingen und dem Ausbilderkollektiv ausgesprochen. Kein noch so starkes Gedränge konnte ihre vorbildliche Disziplin in der Spitze erschüttern. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, daß unser Betriebskollektiv einen guten Eindruck hinterließ

Weiterhin werden alle Brigademitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft beitreten. Abschluß eines Patenschaftsvertrages mit der 19. Oberschule, gemeinsame Theaterbesuche sowie Besuch des Konzentrationslagers Sachsenhausen sind einige weitere Punkte, die sich die Brigade gestellt hat.

Sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben hat sich die Brigade vorgenommen, und wir sind gewiß, daß sie es schafft. * V. H.



ALS „VERDIENTER AKTIVIST“ wurde Horst Ternick (rechts im Bild) während der Festveranstaltung am Abend des 1. Mai im Terrassensaal ausgezeichnet. Außerdem beglückwünschten wir die Brigade Tews, die den Staatstitel erkämpfen konnte, und Hans Lenz, den „Verdienten Meister“

Das Ereignis

Der 23. April 1965 war eigentlich ein Tag wie jeder andere. Und doch hatte er etwas Besonderes an sich, ja, sogar etwas Feierliches. Waren doch hier ältere Kollegen aus der Empfängerröhre zusammengekommen, die den jüngeren Kollegen ihres Bereiches von dem schweren Beginn des Aufbaus unseres Werkes erzählten. Es waren die Aktivisten der ersten Stunde.

Viele Episoden und Erlebnisse wurden noch einmal hervorgeholt. So berichtete Werner Pruschke, er hat 1946 als Einrichter in unserem Betrieb angefangen, von den Anfängen der ersten Produktion. „Damals fertigten wir die 6 AC 7 und die 6 AG 7. Wenn wir im Laufe des ersten Jahres 1000 Röhren brachten, so war das ein Ereignis. Im 3-Schicht-Betrieb arbeiteten damals allein im Prüffeld etwa 200 Kollegen. „Heute dagegen sind in der Pumpe, im Prüffeld und in der Langlebensdaueröhre insgesamt nur 91 Arbeitskräfte beschäftigt.“

Von einem Erlebnis berichtet auch Kollege Stößer. „Eines Tages wurden wir vom sowjetischen Leiter um 21 Uhr herbestellt. Keiner wußte, was los ist. Alle waren da, Werkleiter, Bereichsleiter und Abteilungsleiter. Ein LKW holte damals immer die Röhren ab. Auf der Fahrt ging der größte Teil entzwei. Als wir alle im Zimmer versammelt waren, kam der sowjetische Leiter und sagte: „Hier habt ihr die Röhren und packt sie ein, damit so etwas nicht mehr passiert.“ Und so haben wir dann eine ganze Ladung Röhren verpackt, weil keine eingepackt waren und sonst wieder so viele in die Brüche gegangen wären.“

Noch viele Erlebnisse würden an diesem Tag erzählt. Für die Jüngeren war es kaum zu fassen, unter welchen Schwierigkeiten damals begonnen wurde. Ingo Schiemann aus der Gitterwicklei sagte zum Schluß: „Bis jetzt konnte ich mir das alles gar nicht richtig vorstellen. Erst jetzt habe ich das richtig begriffen.“

So wie Ingo Schiemann wird es vielen jüngeren Kolleginnen und Kollegen gehen. Schwer war der Beginn. Doch es wurde geschafft. Keine Mühe wurde gescheut, um aus den Trümmern ein neues, schöneres Deutschland aufzubauen. Daran sollten wir am 20. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus denken.

Außer der Reihe

Wegen der im Mai ungünstigen Abrechnungstermine und Zahltag wird für diesen Monat der Abschlag am 6. Mai und der Lohnrest für April am 21. Mai 1965 gezahlt. Ab Juni gelten wieder die üblichen Zahltermine für alle Angehörigen unseres Werkes.

Sekretärin für Jugendobjekt gesucht

Welche aufgeschlossene Kollegin oder Frau aus der nichtberufstätigen Bevölkerung möchte als Sekretärin des Bereichsleiters arbeiten? Gute Verdienstmöglichkeiten vorhanden. Perfekte Stenokenntnisse nicht unbedingt Voraussetzung.

Horst v. Dabrowski
Bereich Höchstfrequenzröhre

WEGGEFUNDEN wurde am Donnerstag, 29. April 1965, im Bauteil V, Erdgeschoß, ein Fahrradanhänger. Er gehört den Kollegen des Analytischen Labors, WG 9, und wird dringend für den innerbetrieblichen Transport gebraucht. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn zurückzubringen oder Kollegen Behrend, App. 2333, mitzuteilen, wo er abgeholt werden kann.



Von Einrichter Otto Königsmann, Brigade „Lunik“

Am 8. Mai 1965 jährt sich zum 20. Male der Tag, an dem durch den ruhmreichen Kampf der Sowjetunion und der Völker der Antihitlerkoalition dem grausamen Völkermorden, mit dem der Faschismus Europa überzog, ein Ende bereitet wurde.

Der deutsche Imperialismus versuchte mit den grausamsten Mitteln und Methoden erneut seine Weltherrschaftspläne, die im Widerspruch zu den Interessen der Völker standen, durch einen Krieg zu verwirklichen.

Viele Millionen Tote, zerstörte Dörfer und Städte, Vernichtung jahrhundertalter Kulturdenkmäler und großes Leid der Völker Europas waren das Ergebnis. Die Tränen der Mütter, die um ihre Söhne und Männer weinten, die angstvoll fragenden Kinderaugen, die, ohne zu begreifen, so viel Elend und Grauen mit ansehen mußten, sollten uns ewige Mahnung sein.

Lieber trocken Brot . . .

Die Frage nach dem Sinn des opferreichen Kampfes und des Sieges wird offensichtlich, wenn man sich erinnert, daß der Krieg bald alle Völker der Welt erfaßte. 72 Staaten mit 80 Prozent der Bevölkerung der Erde waren in diesem Krieg verwickelt: 110 Millionen Soldaten und Offiziere wurden dazu mobilisiert; 50 Millionen Menschen bezahlten dieses imperialistische, faschistische Verbrechen mit dem Leben; acht Millionen fanden den Tod in den Konzentrationslagern; sieben Millionen Sowjetmenschen, mehr als sechs Millionen polnische Menschen starben bzw. wurden ermordet. Millionen Menschen der CSSR erlebten den faschistischen Krieg und verloren ihre besten Söhne und Töchter. Eindreiviertel Millionen Jugoslawen, 750 000 Franzosen und fünf Millionen Deutsche wurden in den Tod getrieben.

Während bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik alle Bemühungen für den Frieden getätigt werden, erfüllt uns tiefe Besorgnis über die Entwicklung in der Bundesrepublik, in der dieselben Kräfte, die die Macht ausüben und jetzt Atomwaffen greifen. Der Treueschwur der Bundesrepublik ist ein Ring des Todes um die Völker der Bundesrepublik muß die größte Unruhe versetzen. Es ist ein teuflisches und gefährliches Spiel, das von den Bonner Machthabern mit dem Leben von Millionen Menschen betrieben wird, ein Spiel gegen den Frieden und zur Vertiefung der deutschen Spaltung.

„... daß die Welt erzittert“

Grauen, Elend, Hunger, Hoffnungslosigkeit, verbrannte Erde und Ruinen, das war das Erbe. Die Faschisten sagten: „Wenn wir von der Bühne abtreten, schlagen wir die Tür zu, daß die Welt erzittert.“

Millionen Menschen in Deutschland sagten damals: „Lieber trocken Brot essen als noch eine Stunde Krieg.“

Zur Herzenssache ist Otto Königsmann (im Bild rechts) die Freundschaft zur Sowjetunion geworden. Als Soldat hat er nicht nur miterlebt, wie furchtbar der Faschismus in den Dörfern und Städten der ersten Arbeiter-und-Bauern-Macht gewütet hatte. Er hat als Kriegsgefangener zugleich die Freundschaft kennengelernt, die sowjetische Menschen ihren deutschen Brüdern entgegenbringen. Kein Wunder, daß Otto Königsmann selbst in seinem Kollektiv dafür sorgt, daß diese Freundschaft wie eine seltene Blume gepflegt wird, blüht und gedeiht.

Daran sollten wir uns noch einmaler erinnern.

Der Anfang

Die antifaschistisch-demokratischen Kräfte im Osten Deutschlands unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei zogen gründlich die Lehren aus der Vergangenheit.

Sie enteigneten die Kriegsverbrecher, zerschlugen die Überreste des faschistischen Staatsapparates, schufen antifaschistische Verwaltungsorgane. In einer bisher in der deutschen Geschichte einmaligen sozialistischen revolutionären Aktion der Arbeiter und Militäristen ausgehoben, beseitigt und die demokratische Bodenreform durchgeführt.

Mit Stumpf und Stiel ausgerottet

Die demokratische Schulreform und die Erneuerung der demokratischen Kultur, das alles waren Hauptvoraussetzungen zur Ausrottung von Chauvinismus und Rassenhetze. Aus den Trümmern und dem Schutt schufen wir einen Staat, eine Bastion des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus in Europa. In unserem Teil Deutschlands haben für immer die Arbeiter, die Bauern und das werktätige Volk die Macht. Für immer ist dem deutschen Imperialismus und Militarismus der Weg nach Osten verlegt.

Tiefe Besorgnis

Während bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik alle Bemühungen für den Frieden getätigt werden, erfüllt uns tiefe Besorgnis über die Entwicklung in der Bundesrepublik, in der dieselben Kräfte, die die Macht ausüben und jetzt Atomwaffen greifen. Der Treueschwur der Bundesrepublik ist ein Ring des Todes um die Völker der Bundesrepublik muß die größte Unruhe versetzen. Es ist ein teuflisches und gefährliches Spiel, das von den Bonner Machthabern mit dem Leben von Millionen Menschen betrieben wird, ein Spiel gegen den Frieden und zur Vertiefung der deutschen Spaltung.

Bewußte Persönlichkeiten

Bekannte westdeutsche Persönlichkeiten wie der Nobelpreisträger Professor Max Born und Pfarrer Heinrich Mochalski verurteilen den gemeinsamen Plan zur Anlegung eines Atomringes entlang der Grenze der DDR und der CSSR. Durch die Unterstützung der Sowjetregierung, die Enthaltung des Ministers für Nationale Verteidigung der DDR, Armeegeneral Heinz Hoffmann, besonders aber durch die eindeutige Erklärung der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ist der Kampf gegen die Atomrüstung und Atomminen in Westdeutschland in eine neue Phase eingetreten. Unmißverständlich hat die Verfechter einer atomaren Katastrophe gewarnt worden. Gleichwohl aber hält die Bonner Regierung an ihrem verbrecherischen Vorhaben fest. Ihre durchsichtigen Abwägungsversuche verfolgen einzeln und allein den Zweck, die Öffentlichkeit einzuschläfern.

NACH DER ENDGÜLTIGEN KAPITULATION IN BERLIN. Freude über ihren erfolgreichen Kampf gegen den Faschismus bei Soldaten der Roten Armee im Tiergarten. Die faschistische Armee war zerschlagen. Wie heiß ersehnt hatte jeder von ihnen diesen Tag. Wieviel Opfer hatte jeder von ihnen bringen müssen?



Was ist deshalb zu tun?

Die Schlussfolgerung kann nur lauten: Eingreifen, bevor es zu spät ist. Es bedarf also noch größerer Anstrengungen, einer noch umfassenderen Aufrüttelung der Öffentlichkeit, der Bürger Westdeutschlands und Westberlins, um das Verwerfliche der Bonner Atomminenstrategen klarzumachen und ihre Hand vom Hebel des Unheils fernzuhalten.

An unsere Brüder und Schwestern im Westen

Kein Besuch und Gespräch, keine briefliche Verbindung mit Bekannten, Brüdern und Schwestern in Westdeutschland und Westberlin darf ungenutzt bleiben, um ihnen die Gefahr aufzuzeigen und sie aufzufordern, wirksame einheitliche Aktionen gegen die Atompolitik der herrschenden Kreise in Westdeutschland auszulösen. Also keine Atomwaffen auf deutschem Boden, sondern Abrüstung — keinen atomaren Todesgürtel, sondern Verhandlungen. Nur so kann eine friedliche Zukunft gesichert werden.

Auf Grund der vor uns stehenden Gefahr, die durch die Politik der westdeutschen Monopole und Militaristen heraufbeschworen wird, ergibt sich die Notwendigkeit, gemeinsam aufzutreten zur Verhinderung der Atomaufrüstung in der Bundesrepublik. Keinesfalls dürfen wir dabei vergessen, alle Möglichkeiten auszunutzen, um unsere westdeutschen Brüder in ihrem Kampf zur Schaffung demokratischer Verhältnisse, für eine friedliche Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten zu unterstützen.

Lehren aus der Vergangenheit ziehen heißt den ersten deutschen Friedensstaat stärken

Wir wollen jeden Bürger gewinnen, seinen Beitrag für die weitere Stärkung unserer Republik zu leisten, denn den 20. Jahrestag der Befreiung vorzubereiten heißt, die DDR weiter zu stärken und damit zur Erhaltung des Friedens und zum Aufbau des Sozialismus beizutragen.

Alle Aggressions- und Revancheversuche werden scheitern

Wir stehen hinter der Friedenspolitik der sozialistischen Länder mit der Sowjetunion an der Spitze. Wir werden den Frieden verteidigen. Das Bündnis der Staaten des Warschauer Vertrages ist so stark, daß an ihm alle Aggressions- und Revancheversuche scheitern werden. Den Feinden des Friedens wird es nicht gelingen, die durch den Warschauer Vertrag brüderlich verbundenen Völker zu spalten und aus ihnen nach und nach ein Opfer ihrer Raubgier zu machen.

Setzen wir uns gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen für das Verbot der Kernwaffen ein. Kämpfen wir dafür, daß alle Menschen von dem größten Schrecken, dem Krieg, befreit werden.

ABSCHIED NEHMEN IST IMMER SCHWER, besonders aber für einen Genossen, der wie Alfred Linke mehr als 40 Jahre in der Partei der Arbeiterklasse kämpfte, der mehr als 50 Jahre gewerkschaftlich organisiert war, stets vorbildlich seine Arbeit ausübte und unermüdet gesellschaftlich wirkte. Mit 75 Jahren schied Alfred Linke jetzt aus seinem Wirkungsbereich. Die Kollegen von WG, die Parteileitung, Gewerkschaft und Betriebsleitung haben ihm diesen Tag leicht gemacht und ihrem langjährigen Vertrauensmann einen herzlichen Abschied bereitet. Unser Bild zeigt Alfred Linke, wie er die besten Wünsche von Vera Eschert, WG-Teilekontrolle, entgegennimmt. Diesen Wünschen möchten wir uns anschließen. Redaktion



WF an die Spitze von Berlin

Unter dieser Losung fand am 29. April 1965 im Bootshaus Hahnsmühle die Delegiertenkonferenz der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes statt. 94 von 100 Delegierten wählten die neue FDJ-Leitung.

Der Anfang wurde gemacht. Im Referat und auch in der Diskussion war das Bemühen zu spüren, endlich aus dem alten Trott herauszukommen. Offen und hart wurden bestehende Mängel angesprochen, doch zugleich auch Vorschläge für die Verbesserung der Arbeit getan. Heute bringen wir Auszüge aus Diskussionsreden und informieren über die wichtigsten Aufgaben. In unserer nächsten Ausgabe berichten wir dann ausführlich über unsere Delegiertenkonferenz.

MARGIT HECHLER, BETRIEBS-SCHULE, LERNAKTIV „EDISON“:
„Wir hatten uns verpflichtet, zu Ehren des 8. Mai den Plan beim Bau von Schaltkästen vorfristig zu erfüllen. Wir nahmen unsere Verpflichtung ernst. Aber auf Grund einer schlechten Arbeitsorganisation bleibt diese Verpflichtung wahrscheinlich ein Stück Papier.“



Was ist sofort zu tun?

● Die noch vorhandenen Beitrags-schulden werden entrichtet, damit die betreffenden FDJler außer Pflichten auch Rechte haben.

● Mit allen Jugendfreunden ist ein Gespräch über ihre Arbeit im Verband zu führen. Jeder erhält die Möglichkeit, seinen Interessen und Fähigkeiten entsprechend eingesetzt zu werden. Das heißt, jedem FDJler ist eine konkrete Aufgabe zu übertragen.

● Abteilungs-, lernaktivs- oder schichtweise sind im Monat Mai Mitgliederversammlungen durchzuführen. Es ist die weitere Arbeit dieser Kollektive entsprechend der Entschließung der Delegiertenkonferenz zu beraten. Wo nicht vorhanden, sind neue Leitungen einzusetzen.

● Alle FDJler und besonders die Leitungen der FDJ führen Gespräche mit Jugendlichen ihrer Abteilungen und beschäftigen sich mit den Problemen dieser jungen Men-

schen. Auf den Mitgliederversammlungen im Juni sind diese Gespräche auszuwerten.

● Die FDJ-Leitungen untersuchen die Aktivität ihrer Mitglieder im Kampf um die Planerfüllung. Auch diese Ergebnisse sind in den Juniversammlungen auszuwerten.

Für die Erfüllung dieses Sofortprogramms ist die Zentrale FDJ-Leitung, sind alle Delegierten der Konferenz vom 29. April 1965 verantwortlich.

RALF MERKEL, BILDROHRE:

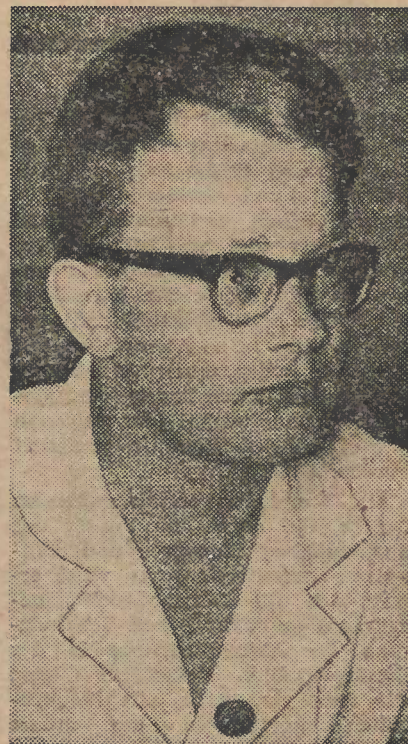
„Es gilt jetzt, die alten Mitglieder zu sammeln und die Gruppenleitungen aufzubauen. Man muß mit den Jugendlichen sprechen, ihre Interessen hören und sie dann mit der Kraft der gesamten Jugendorganisation durchsetzen.“



EINSTIMMIG wählten die Delegierten am 29. April 1965 Gerhard Steinmüller zum 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation. Seit zehn Jahren ist Gerhard im Jugendverband tätig. Herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl, Gerhard, und viel Erfolg in der Arbeit!

FDJ organisiert Besichtigung

Mitglieder der FDJ und junge Kollegen des Direktionsbereiches Forschung und Entwicklung besichtigen heute, am 6. Mai, 14 Uhr, den Bereich Bildröhrenentwicklung des Kollegen Dr. Klang in Adlershof. Diese Besichtigung findet im Rahmen der Vorbereitung des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus statt.



Höhepunkt der Gewerkschaftswahlen

Von Montag bis Donnerstag werden in allen Bereichen die Mitglieder der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Revisionskommission sowie die Teilnehmer für die Bezirksdelegiertenkonferenz gewählt. Für die BGL kandidieren: Wolfgang Grzesko, Hannelore Tempeliner, Charlotte Riege, Hans Mischke, Ilse Albrecht, Günter Wolff, Hedda Hilbich, Fritz Spilger, Walter Krüger, Henry Liedtke, Edith Mieth (Vorsitzende des Frauenausschusses), Gerhard Klar, Clara Schmidt, Ursula Konieczka, Ralph Buja (Vorsitzender des Jugend-ausschusses), Lisa Gilewski, Karl-Heinz Höhmann, Ruth Lucas, Horst Leihnsner, Peter Schako, Alfred Hinüber, Monika Wienke und Gerhard Remus.

Die WF-Fotoschule

Gruppenaufnahmen findet man in fast allen Fotoalben. Sehr oft aber hinterlassen diese Aufnahmen nicht den geringsten Eindruck auf den Betrachter, weil der Fotograf sich keine Gedanken über die Bildgestaltung gemacht hat. So, wie man gestapeltes Holz fotografiert, sollte man nicht auch eine Menschengruppe fotografieren. Aneinandergereiht stehen dort die Familie, die Verwandtschaft oder Bekannte, alle starren, mit dem Sonntagsgesicht bewaffnet, erwartungsvoll auf den „Knipskasten“ und bewegen sich erst wieder, wenn alles vorbei ist. So wird eine ganze Gruppe lebender Menschen zur toten Szene verarbeitet. Die Bilder langweilen später, man sieht sie sich kaum noch an.

Gestellten Szenen sollte man nicht anmerken, daß sie gestellt sind. Der Fotograf muß geschickt Regie führen, muß dafür sorgen, daß seine Motive natürlich wirken. Eine Gruppe kann sich beschäftigen, sich etwas ansehen, sich unterhalten und den Fotografierenden vergessen. Und dann, wenn man gerade mit sich selbst beschäftigt ist, ergeben sich günstige Momente für natürlich wirkende Aufnahmen.

Die Aufnahme „Zeitungsleser“ ist auch gestellt. In einer Arbeitspause haben sich die Kollegen freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Auf dem Hof des WF haben sie so gut geschauspielert, daß man meinen könnte, sie haben einen guten Witz in der Zeitung gefunden. Daß vor ihnen eine Kamera aufgebaut ist, scheinen sie nicht zu wissen. Versuchen Sie's auch einmal mit einem „Schnappschuß mit Regie“.

Ihr WF-Fotozirkel



„Zeitungsleser“. Praktisix, Biometar, 1/250 sec auf NP 18

Foto: Prust

Mußte das sein?

Ein leidiges Thema, zu dem sich in letzter Zeit die Klagen und Kritiken häuften und das Ärger und Verdruß bereitet, ist das der Aufzüge in unserem Werk. Sie sind teilweise nicht in Betrieb, weil uns Aufzugsführer fehlen. Dazu erhielten wir vom Kollegen Koch, Leiter der Abteilung KV 2, eine Stellungnahme, die sich zugleich auf die „Mattscheibe“ aus Nr. 14 bezieht. Hier ging es darum, daß eine Aufzugsführerin keine weiteren Kollegen mehr mitnehmen konnte, da der „Kahn mit fröhlichen Leuten“ besetzt war. Doch nun zur Sache.

In den vergangenen vier Monaten kam es durch das rücksichtslose und schuldhaftige Verhalten von Kollegen in den Aufzügen zu zwei Unfällen, bei denen zwei Aufzugsführerinnen verletzt wurden. Kollegin Schudziara erlitt eine starke Lungenprellung, und Kollegin Adomat zog sich eine Unterarmfraktur zu. Beide Kolleginnen sind

dadurch seit mehreren Wochen arbeitsunfähig. Um dergleichen Unfälle zu vermeiden und unsere Produktion nicht in Gefahr zu bringen, richtet Kollege Koch an alle Kollegen die dringende Bitte, bei Transporten mit den Aufzügen die nötige Umsicht walten zu lassen und den Anordnungen der Aufzugsführer Folge zu leisten. Diese sind für die Durchführung und Sicherung des Transports verantwortlich. Das sollten alle Kollegen bedenken, die einen Aufzug benutzen, und nicht durch rüpelhaftes und rücksichtsloses Benehmen den Aufzugsführern das Leben schwer machen. Auch Aufzugsführerinnen sind Menschen und kein Freiwild. Sie wurden angewiesen, sich den Benutzern der Aufzüge gegenüber höflich und kollegial zu benehmen. Alle Abteilungsleiter sollten auf ihre Mitarbeiter ebenfalls erzieherisch einwirken und auch selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Das dreimalige Rufzeichen darf nur bei Unfällen angewandt werden. Kollegen, die dem zuwiderhandeln, werden künftig einen Verweis erhalten.

IN DER „WALTERSDORFER MÜHLE“, dem idyllisch gelegenen Ferienhaus unseres Betriebes in der Sächsischen Schweiz, sind noch Plätze für Mai frei (2- und 3-Bett-Zimmer). Interessierte Kollegen melden sich bitte bei der Kollegin Konieczka, Telefon 29 19



Was für den einen der Oster-spaziergang, ist für die Mitglieder des MC Fernsehelektronik die Osterfahrt. In diesem Jahr ging's ins herrliche Polenztal.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteur: Margot Schleuse-ner. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 6617 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.



Woche vom 10. 5. bis 15. 5. 1965

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. und 2. Gemüseintopf mit Fleisch

Dienstag: 1. Pilzragout, Salzkartoffeln, Krautsalat; 2. Pichelsteinerfleisch, Salzkartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: 1. Rindfleisch, Meerrettichunke, Kartoffelklöße; 2. Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: 1. Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Krautsalat; 2. Weillfleisch, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Freitag: 1. Spitzbein, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Essen zu 1,- MDN

Montag: Sauerbraten, Salzkartoffeln, Krautsalat

Dienstag: Zwei Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch: Kohlroulade, Salzkartoffeln

Donnerstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Freitag: Tomatenfleisch, Reis, Gurke

Essen zu 0,70 MDN (Schonkost)

Montag: Möhreintopf mit Fleisch

Dienstag: Pilzfrikassee, Salzkartoffeln, Möhrenrohkost

Mittwoch: Gedünstetes Rindfleisch, Kartoffeln, Apfelmus

Donnerstag: Gedünstetes Fischfilet, Kartoffelbrei, Kräutertunke, Obst

Freitag: Kalbsrolle, junge Schoten, Kartoffelbrei

Wahlessen

1,- MDN: Hefeklöße mit Blaubeeren

1,- MDN: Erbseneintopf mit Fleisch

1,20 MDN: Fischfilet, Mayonnaisen-salat, rote Bete

1,60 MDN: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kompott

1,70 MDN: Gefüllte Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott

1,80 MDN: Eisbein, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Änderungen vorbehalten! Werkküche

Unter Eid

Als ein äußerst unbequemer und störrischer Mensch erwies sich ein Bauer, der vor einem Gericht in Manchester Schadenersatzklage erhob, weil die Eisenbahn seine Kuh überfahren hatte. Immer wieder mußte das Gericht mit der Aufnahme des Tatbestandes beginnen, weil der Kläger ständig die Verhandlungen durcheinander brachte. Als nun der Richter den geplagten Lokomotivführer zum zehnten Male fragen mußte, ob er bestätigen könne, daß sich die Kuh auf den

Bahngleisen aufgehalten hatte, fuhr dieser aus der (Kuh-)Haut und betonte: „Nein, Sir, ganz im Gegenteil. Die Kuh weidete auf der Wiese in einem Kilometer Entfernung von der Bahn. Aber sowie die Lokomotive sie erblickte, sprang sie von den Schienen herunter und jagte der Kuh nach, die sich auf einen Baum flüchtete. Die Lokomotive kletterte ihr nach, erwischte das Tier auf dem höchsten Ast und erwürgte es dort.“

Sie haben es erkannt

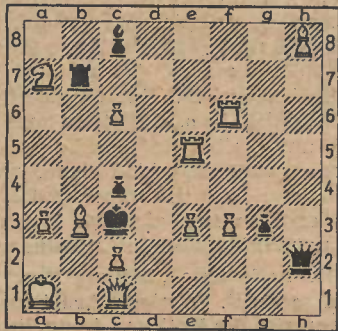
Erkennen Sie es? fragten wir in der Ausgabe Nr. 14 auf Seite 8 und meinten das Buch „Spur der Steine“ von Erik Neutsch, aus dem wir eine Leseprobe brachten. Die Gewinner dieser kleinen Preisfrage wurden durch das Los ermittelt. Es sind Hannelore Benyskiewicz, TM 2-220, Camilla Christall, PS-1-160, und Karin Schunn aus der BGL. Herzlichen Glückwunsch! Die Buchpreise liegen in der Redaktion, Bauteil E, 3. Stock, Zimmer 3113, bereit.

Unsere Schachaufgabe

A. Ellermann, Argentinien aus „Schach“, 1965

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kc1, Dc1, Te5, Tf2, Lb3, Lh8, Sa7, Ba3, c2, c6, e3, f3 (12 Figuren)



Schwarz: Kc3, Dh2, Tb7, Lc8, Bc4, g3 (6 Figuren)

Auflösung aus Nr. 16 (H. Pruscha)
1. Df4 Txf4 2. Sxf4 matt. 1. ... Le5 2. Dc4 matt. 1. ... Te5 2. Td6 matt. 1. ... Txd3 2. Df7 matt.

Berichtigung: In der Auflösung zur Nr. 15 (H. D. Paul) muß es in der zweiten Zeile statt Sxf4 matt Dxf4 matt heißen.

Müller, Sektion Schach



Jawull!

Mitten in der Nacht erreicht ein Frachter die Hafeneinfahrt. Eine Zollbarkasse erscheint längsseits. Und nun werden die üblichen Fragen gestellt. Das hört sich in diesem Fall folgendermaßen an:

„Wie het dat Schipp?“
„John Bull!“
„Und de Kaptein?“
„Krull!“
„Wo kommt ji her?“
„Von Hull!“
„Sünd ji lerig oder vull?“
„Vull!“
„Wat häft ji lodt?“
„Wull!“
„Minsch, du bist wohl dull?“
„Jawull!“

Na, so etwas!

Ein Mann zieht einen Wagen durch die Straßen. Aber die Last ist so schwer, daß er kaum vorwärts kommt. Mitleidig faßt Herr Lehmann mit an. Als die beiden nach einer halben Stunde am Ziel sind, sagt Herr Lehmann schweißtriefend: „Ich verstehe nicht, daß Ihr Meister Ihnen solch eine schwere Arbeit allein überträgt.“ Da lächelt der Mann: „Ach, wissen Sie, er hat gesagt, fahr man los, Otto, irgendein Rindvieh wird sich schon finden, das mal mit anfaßt...“

★
Bernd ist mächtig stolz, als er das erste Mal mit seinem Roller unterwegs ist. Und nun geschieht es sogar, daß ein Wartburg neben ihm hält und sein Besitzer den Kleinen fragt: „Wie kommt man denn am schnellsten zum Bahnhof, mein Junge?“ „Ganz einfach“, erklärt Bernd mit wichtiger Miene, „fahren Sie nur immer hinter mir her!“

???

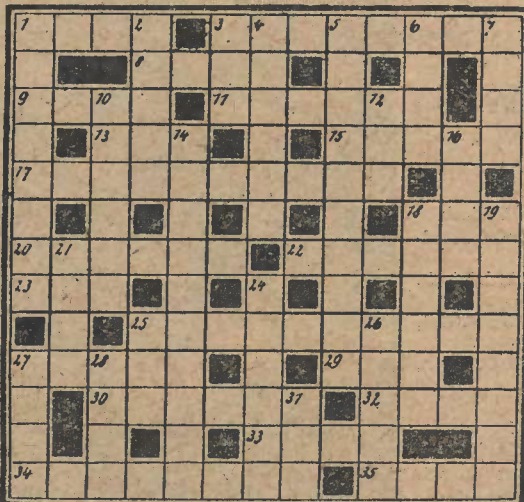
Waagrecht: 1. Gleichklang, 3. Gruppe zusammengehöriger Maschinen, 8. abgelaichter Hering, 9. Entwurf, Vorhaben, 11. Schaukelreck, 13. das Gesottene, 15. Kurort im Harz, 17. Sitz des Zentralinstituts für Kernphysik, 18. englische Anrede, 20. ein Kartenspiel, 22. Strahlenkranz um die Sonne, 23. nordischer Hirsch, 25. Alleinherrschaft, 27. Gebärdenspiel, 29. griechischer Buchstabe, 30. Frühlingsfest, 32. Mondgöttin, 33. Staat der USA, 34. außerordentliche Leistungen vollbringender Werktätiger, 35. vorspringender Gebäudestreifen.

Senkrecht: 1. Zeitungsbericht-erstatte, 2. Minder-, Fehlbetrag, 3. Singstimme, 4. kürzeste Verbindungslinie, 5. Spielplan, 6. durchsichtiges Gewebe, 7. wertloses Zeug, 10. Stadt in Oberägypten, 12. Zahl, 14. zersetzend, zerstörend, 16. Ablehnung, 18. Kreisstadt in der Lüneburger Heide, 19. französischer Satiriker und Humanist des 16. Jahrhunderts, 21. Fluß in Finnland, 24. englischer Schriftsteller und Kulturpolitiker des vorigen Jahrhunderts, 25. Tonstufe, 26. Kartenwerk, 27. spanische fortschrittliche Schriftstellerin, 28. Traubensaft, 31. sozialer Mißstand.

Auflösung aus Nr. 15

Waagrecht: 1. Oslo, 3. Gas, 5. Amur, 8. Perl, 10. Etui, 12. Attila, 14. Buffo, 16. Notar, 18. Dame, 19. Niet, 22. Maas, 24. Oboe, 27. Algier, 30. Eisler, 32. Teil, 33. Nell, 35. Idol, 37. Sand, 39. Radar, 41. Tweed, 44. Eselei, 45. Tell, 46. Renn, 47. Tete, 48. Inn, 49. Aula.

Senkrecht: 1. Oder, 2. Opium, 3.



Graf, 4. Altona, 6. Maat, 7. Ruhr, 9. Fine, 11. Ubangi, 13. Lotos, 15. Feme, 17. Aloe, 20. Isel, 21. Rat, 23. Arno, 25. Blende, 26. Ern, 28. Leda, 29. Ilias, 31. Ilse, 34. Eltern, 36. drei, 38. Aetna, 39. Rast, 40. Deut, 42. Wien, 43. Elba.

Auflösung aus Nr. 16

Waagrecht: 1. Motor, 3. Lehar, 7. Uri, 8. Busch, 10. Stroh, 12. Theater, 14. Brei, 15. Hamm, 17. Narbe, 18. Bode, 20. Rest, 22. Isfahan, 25. Diner, 26. Anger, 28. Oka, 29. Maron, 30. Salat.

Senkrecht: 1. Mob, 2. Taste, 3. Ruhe, 4. List, 5. Hurra, 6. Reh, 9. Chinese, 11. Teheran, 13. Adria, 14. Bob, 16. Mut, 19. Dinar, 21. Engel, 23. Fron, 24. Haas, 25. Dom, 27. rot.

Herzlichen Glückwunsch

Wir beglückwünschen alle Kolleginnen und Kollegen, die im II. Quartal 1965 auf eine zwölfjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken können. Zu ihnen gehören Werner Gericke, Helmut Döring, Alfred Gottschalk, TM 2, Walter Ehrhardt, Kurt Mausloff, Manfred Peterreit, TM 7-225, Alfred Misgeiski, PV 4-105, Elli Scherer, PE 1-131, Karl Homann, KM 4-780, Wilfried Herbst, P 750, Willi Skorzynski, PB 122, Günter Baumgart, PH 149, Ruth Noffke, KM 780, Waldemar Schwarz, KA 771, Walter Krüger, Wally Zimmermann, TT 2-741, Alexander Franke, EST 400, Johannes Trojahn, WS 2-705, Harry Bodzyn, ÖP 4-711, Margot Hermanns, ÖP 2-711, Leonore Puchalski, ÖR 4-712.